



FOTO: SUNNIE / PIXELIO

Freie Sicht

Was sich außerhalb der Gaststätten verändert, wenn das Rauchen innerhalb vollends verboten wird, fragt sich Rouven Ridder

Im 1995er Film »Smoke«, dem Drehbuch-Debüt des amerikanischen Autors Paul Auster, kommt zu Beginn der Schriftsteller Paul Benjamin zu Wort. Im Tabakladen stehend beschreibt er in der Eingangsszene des Films eine Wette zwischen Queen Elizabeth I. und Sir Walter Raleigh. »Queen Bess« glaubte nicht, dass das Gewicht von Rauch ermittelt werden könne. »Ich weiß, das ist komisch. Wie eine Seele wiegen«, kommentiert Benjamin das Anliegen. Doch Raleigh... »nahm eine ungerauchte Zigarre, legte sie auf eine Waage und wog sie. Dann steckte er sie an und rauchte sie. Vorsichtig, und immer die Asche auf die Waage. Als er fertig war, legte er den Stummel auf die Waage, mit der Asche, und hat alles gewogen. Diese Zahl zog er vom Originalgewicht der ungerauchten Zigarre ab. Die Differenz war das Gewicht des Rauchs.«

Das Gewicht von Rauch

So pffiffig dieser Lösungsansatz im ersten Moment klingen mag: Im Nachhinein muss Sir Walter Raleigh ein wenig Nachlässigkeit vorgeworfen werden, ließ er doch die vielen Substanzen außer Acht, die der rauchende Mensch aufnimmt. Doch für viele hat das Thema Rauchen noch ein ganz anderes Gewicht.

Allein im alten, »klassischen« Westen gibt es elf Kneipen und Gaststätten – das Stöcker am Rande des alten »Bürgerwegs« mit eingerechnet –, in denen das Rauchen gestattet ist. Und viele der Wirte machen sich bereits nebulöse Sorgen um ihre Existenz, denn die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat sich auf die Agenda gesetzt, den Tabakgenuss in der Gastwirtschaft ganz abzuschaffen. Ab dem späten Sommer soll es dann nicht einmal mehr Ausnahmeregelungen für Eckkneipen, »Raucherclubs« oder bestimmte, abgetrennte Bereiche geben.

Dann wäre NRW neben dem Saarland das einzige Bundesland, das so rigoros vorgeht. Dass es hierfür keine einheitliche Regelung in Deutschland gibt, hat einen Grund: Der Bund sieht sich hierfür nicht in der Gesetzgebungskompetenz, und angesichts der Tabaksteuereinnahmen von 14,5 Milliarden Euro in 2011 stellt sich die Frage, ob er sie überhaupt will. Damit ließen sich nämlich mal eben bequem die kompletten Jahresausgaben von Bundesinnen- und -außenministerium bezahlen. Oder 4.833 und ein Drittel Leopard-Panzer, sie kosten bei großer Stückzahl-

Bestellung jeweils 3 Millionen Euro. Oder 5,8 Milliarden Krakauer-Würste vom Damisch-Grill, die Entwicklungsminister Dirk Niebel mit seinem ihm eigenen, charmanten Lächeln an Drittwelt-Hungrige überreichen könnte.

Glückseligkeit und Gesundheit

Verordnete Glückseligkeit und Gesundheit hatte der Autor ja schon immer unheimlich gern. »Es soll sich mit der Lotion einreiben«, klingt es von oben herab auf die gefangen genommene Minderheit. Und dabei möglichst gut riechen und aussehen und sportlich sein.

Nach Inkrafttreten eines solchen Gesetzes wären viele Westwirte gezwungen, ihr Konzept zu überdenken. Das kann gelingen, wie die Umstellung im Café Berlin bewies. Wenn andere Wirte aber beim Althergebrachten bleiben und lediglich das Rauchverbot aussprechen, dann kann das schnell auch mal in die Hose gehen, wie ein aktuelles Beispiel an der Stapenhorststraße befürchten lässt. Desperado-Wirt Mike Rüsche überlegt auch: »Wenn das Rauchverbot kommt, dann kann ich keine Deckel mehr schreiben. Schließlich rennen die Leute dann alle dauernd vor die Tür.«

Reine Spekulation wird bleiben, was denn passiert, wenn es keine Option mehr für den Raucher gibt, einfach weiterzuwandern: Kommt es dann zu wolkigen Pulkbildungen vor den Türen wie sonst nur bei bestimmten Partys an einer berühmten West-Kreuzung, worüber sich dann bestimmt wieder einige Anwohner beschweren? Oder bleibt der Teer- und Nikotinkonsum nur noch auf die privaten Bereiche beschränkt? Bis wir nur noch hinter heruntergelassenen Jalousien paffen, weil wir uns mittlerweile dafür schämen müssen, schämen sollen. Damit die Sicht von den Sieben Hügeln bis zur Johanniskirche auch weiterhin klar bleibt.

Vor kurzem wurde das Hamburger Passivraucherschutzgesetz vom Bundesverfassungsgericht wieder gekippt. Es sah vor, dass in Speisegaststätten keine Raucherzonen mehr gestattet sind, in Kneipen allerdings schon. Die Begründung der Karlsruher Richter: Das Gesetz verstoße gegen die im Grundgesetz garantierte Berufsausübungsfreiheit in Verbindung mit dem allgemeinen Gleichheitssatz. Das wird uns in NRW aber nicht viel bringen: Denn wenn alle gleich – also mit einem Verbot belegt – sind, dann kann sich auch niemand beschweren.

Einige Westwirte glauben noch nicht daran, dass dieses Gesetz kommt. Stellvertretend hat auch der nordrhein-westfälische Gastronominnenverband DEHOGA alle Landtagsabgeordneten angeschrieben: Darin wird betont, dass die Gesundheit der Menschen ein hohes Gut sei und ein Minderjährigenschutz in der Gastronomie unterstützt wird. Aber es wird relativiert: »Es gibt Gründe für einen umfassenden Nichtraucherschutz. Es existieren aber genauso gewichtige Gründe, die für einen Nichtraucherschutz mit Augenmaß sprechen. Wir treten für letzteren an, weil wir die Kneipenkultur an Rhein und Ruhr erhalten möchten, weil wir glauben, dass unsere Gäste alt und reif genug sind, für sich Entscheidungen zu treffen und wir die Aufrechterhaltung der unternehmerischen Freiheit in einem offenen Raum wie der Gastronomie für ein hohes Gut erachten. Wir setzen uns ein für den Erhalt der weitestgehenden friedlichen Koexistenz zwischen Gastronomen, nichtrauchenden wie rauchenden Gästen und für eine staatliche Verbotskultur, die nicht zur Unkultur wird.«

Wir dürfen gespannt darauf sein, wieviel »Gewicht« die Abgeordneten des Landtags den Worten der Regierung geben. Und darauf, ob die Verbotskultur auf Kosten der Kneipenkultur – nicht nur im Viertel – geht.

»Info«

Rouven Ridder ist Autor und Journalist. Er schreibt, lebt, und raucht im Bielefelder Westen. www.rouvenridder.de

Impressum

Viertel – Zeitung für Stadtteilkultur und mehr

Redaktion:

Silvia Bose, Matthias Harre, Aiga Kornemann, Jenny Piel, Norbert Pohl, Mario A. Sarciotti, Martin Speckmann, Bernhard Wagner, Conny Wallrabenstein, Gabor Wallrabenstein, Ulrich Zucht (V.i.S.d.P.)

AutorInnen:

Rouven Ridder, Friederike Schleiermacher, Tobias Schülert, Susanne Wambach, Greta Wüppen

Gestaltung und Layout: Manfred Horn

Druck:

AJZ Druck & Verlag GmbH | Heeper Strasse 132
33607 Bielefeld

Kontakt, Anzeigen:

Viertel - Zeitung für Stadtteilkultur und mehr
c/o BI Bürgerwache e.V. | Rolandstr. 16
33615 Bielefeld
eMail: viertel@bi-buergerwache.de
Internet: www.bi-buergerwache.de

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 370 205 00
Kto: 72 12 000
Stichwort: Spende »Viertel«

Vorsicht Schülert



WARUM NICHT JEDER BAUARBEITER WENDEN KANN!